

Andacht für den 15. Sonntag nach Trinitatis 20. September 2020

von Pfarrerin Antje Röckemann

♪♪ Die Ewige ist mein Licht, meine Befreiung.

Wovor soll mir dann noch grauen, vor wem sollte ich mich fürchten?

(Nach Psalm 27. Text und Melodie: Bärbel Fünfsinn)

Ein gesegnetes, glückliches, ein gutes Neues Jahr wünsche ich Ihnen! Wie schön, dass Sie sich zum Jahresanfang Zeit nehmen, hier zuzuhören.

Zum Jahresanfang? Im September? Ja, da haben Sie ganz richtig gehört. Gestern begann das Neue Jahr 5781. In der Zählung nach dem jüdischen Kalender.

Normalerweise bemerken wir das ja nicht, wenn andere Konfessionen oder Religionen ihr Neujahrsfest begehen. Mir hilft ungemein der interreligiöse Kalender, der in meinem Büro hängt. Das islamische Neujahr begann schon im August, am 1. September beginnt für orthodoxe Christinnen und Christen das Kirchenjahr, und gestern, am 19. September war Rosch haSchana, der erste Tag des jüdischen neuen Jahres.

Jahresanfang – da wird eine neue Seite aufgeschlagen. Es ist die Chance, noch einmal von vorn anzufangen, vielleicht etwas wieder gut zu machen, umzukehren.

Lassen Sie uns in die Bibel schauen, schlagen wir die erste Seite auf, den Anfang, das erste Buch Mose.

בְּרֵאשִׁית בָּרָא אֱלֹהִים אֶת הַשָּׁמַיִם וְאֶת הָאָרֶץ:

Bereschit bara Elohim ät haSchammajim weät haEretz ...

So beginnt es in der hebräischen Fassung: Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde ...

Anfang des Jahres: *Rosch haSchana*. Im Anfang: *Be-Reschit*.

Es ist das gleiche Wort, *Rosch, Resch*, der Anfang, der Beginn ...

Be-Reschit. Der Anfang fängt also mit dem Wort Anfang an. *Rosch, Resch* – ja, aber das stimmt nicht ganz. Davor steht noch eine kleine Silbe, im hebräischen ein einziger Buchstabe, das B.

Und das sieht so aus:

Nehmen Sie doch einmal drei Streichhölzer und legen Sie damit ein Haus. Da gibt es ja nicht viele Möglichkeiten. Zwei Hölzer links und rechts bilden die Wände, und ein Hölzchen darüber, das ist das Dach. So ungefähr sieht der hebräische Buchstabe B aus, voll ausgesprochen heißt er Beth – und das bedeutet genau das, was Sie vor sich sehen: Beth bedeutet Haus. Sie kennen das von Beth-Lehem, Haus des Brotes, oder Beth-El, Haus Gottes. Wenn Sie hebräisch schreiben wollen, müssen Sie dieses Streichholz-Haus übrigens drehen und auf die rechte Wand legen, aber das ist für heute egal.

Das B ist auch im hebräischen Alphabet der zweite Buchstabe.

Warum, so haben sich Frühere gefragt, beginnen die Heiligen Schriften, beginnt die Tora nicht mit dem ersten Buchstaben, dem Alef? Warum beginnt sie mit dem zweiten Buchstaben, mit Beth? Dazu gibt es aus alter Zeit viele Überlegungen.

Die schönste Erklärung geht ungefähr so:

Weil wir aus der Tora lernen können, dass wir ein Haus, ein Zuhause haben sollen, in Gott. Ein Zuhause, einen Ort, an dem wir gut leben können.

Das verheißt uns schon der erste Buchstabe der Tora, darum ist es so tröstlich, die Schriften zu lesen, die uns von der Zuneigung und Barmherzigkeit Gottes erzählen, die uns ermutigen, an der Hoffnung festzuhalten, falls sich unser Zuhause gar nicht heimisch anfühlt, oder falls uns das Zuhause sogar ganz verloren gegangen sein sollte.

So soll es sein, das sagt uns der erste Buchstabe Beth, davon singen die Psalmen: Gott will für uns ein Zuhause sein, in ihm können wir uns bergen, Gott breitet ihre Flügel über uns aus wie eine Adlermutter über ihre Küken, Gott achtet auf uns wie eine Hirtin, wie ein Hirte auf seine Schafherde. Gott sagt uns zu, dass wir ein Zuhause, eine Heimat finden sollen.

Diese Verheißung gilt uns – und sie gilt auch den Kindern, den Frauen und Männern im Lager Moria, sie gilt den Menschen in unseren Partnergemeinden in Namibia und Tansania, die durch die Corona-Pandemie fast ganz ohne Einkommen sind, sie gilt den vielen Menschen auf der Flucht, sie gilt den Obdachlosen ...

Ihnen werden viele Menschen einfallen, in der Nähe und in der Ferne, die unserer Fürbitte, die unserer konkreten Unterstützung bedürfen, weil Ihnen das schützende Heim fehlt.

In wenigen Tagen ist Jom Kippur, der höchste jüdische Feiertag. Vor einem Jahr wurde ein tödlicher Anschlag verübt auf die Synagoge in Halle. Auch unsere Synagoge in Gelsenkirchen hatte schon mutwillige Zerstörungen zu beklagen.

Das Neue Jahr – eine gute Gelegenheit für neue, gute Vorsätze. Und vielleicht auch für diesen: Als Christinnen und Christen jedem Antisemitismus entschieden entgegen zu treten. Und die Verantwortung dafür zu übernehmen, dass unsere jüdischen Geschwister unter uns und mit uns hier ein Zuhause haben, dass sie in ihrer Synagoge, in dem Haus des Gebetes für alle Völker, dass sie und wir mit ihnen in der Synagoge in Frieden zusammenkommen können. Heute und immer.

שנה טובה *Schana towa!*

Ein gutes und gesegnetes Neues Jahr für unsere jüdischen Geschwister und Sie alle

Segen

So geht in die kommende Woche als Gesegnete:

Gott segne euch und behüte euch.

Gottes Angesicht leuchte über euch;

Gott sei euch gnädig.

Gottes Angesicht sei über euch erhoben.

Gott gebe euch Frieden. Amen

♪♪ **Haschiwenu**, haschiwenu Adonai elecha,

vena schuwa, wena schuwa, chadesch, chadesch, jameinu kekedem.

Übersetzung: Lass du uns zurückkehren, Gott, zu dir, so kehren wir zurück.

Erneuere unsere Tage wie früher!

(Text: Klagelieder 5,21, Medoie: Me'ir Ben Uri)

Ein herzlicher Dank für die freundliche Genehmigung, ihre Musik zu verwenden an Bärbel Fünfsinn mit dem Jazztrio Bertold und Boris Becker, Gerold Donker.

www.baerbelfuenfsinn.com

Pfarrerin Antje Röckemann erreichen Sie so:

Telefon: 0209-17 98 250 | E-Mail: antje.roeckemann@kk-ekvw.de